

Es war die größte Überraschung im Zuge der Bau- und Sanierungsarbeiten auf Burg Heinfels, als man im November 2017 im äußeren Burghof etliche Skelette entdeckte. Mittlerweile wurde einiges rund um die Funde erforscht.

Das Team der Archäologinnen rund um Mag. Irene Knoche legte die Überreste von 16 Bestatteten frei. Ein bisher unbekannter Friedhof war entdeckt. „Die Art der Bestattung zeigte, dass es sich bei den Menschen um Christen handelte. Denn bis auf eine Ausnahme blickten die Toten in Richtung Osten – der aufgehenden Sonne und dem Heiligen Land entgegen“, informiert Mag. Monika Reindl-Sint vom Museumsverein Burg Heinfels. Die christliche Missionierung der Heiden des Pustertales, eine Aufgabe des Klosters Innichen, war offenbar gelungen.

Von Heinfels nach Miami

Es folgte eine genaue naturwissenschaftliche Untersu-



Geschichten rund um
Burg Heinfels



Lochfraktur bzw. stumpfes Trauma, 35 x 20 mm, am linken Scheitelbein.
Foto: Marlies Wohlschlager

erklärt Reindl-Sint. Man fand heraus, dass die erste Bestattung auf dem Burghügel im Jahr 983 stattgefunden hatte,

dass diese Menschen im Hochmittelalter lebten und sie den Burghügel bereits damals als Friedhof nutzten – noch bevor

Leben dieser Menschen kam die Anthropologin Mag. Marlies Wohlschlager, eine naturwissenschaftliche Expertin für den menschlichen Körper. Sie stellte fest, dass es sich bei den gefundenen Überresten um fünf männliche, drei weibliche und drei nicht bestimmbare Erwachsene handelte. Weiters wurden fünf Kinder im Alter von dreieinhalb bis 13,5 Jahren bestattet. Die durchschnittliche Körpergröße der Männer betrug 173 cm, bei den Frauen an die 162 cm. „Sie liegt daher leicht über dem mitteleuropäischen Durchschnitt.“ Diese frühen Heinfelser hatten hart gearbeitet, denn ihre Muskelansätze waren stark und die Wirbelsäulen sowie Gelenke abgenutzt.

Geheimnis mit ins Grab genommen

Nur ein Körper wurde nicht der christlichen Sitte folgend begraben, nämlich ein acht- bis zwölfjähriges Kind, das an Hirnhautentzündung gelitten hatte. „Es ‚blickte‘ in Richtung Westen“, so Wohlschlager. Was zu dieser Art der Bestattung geführt hatte, bleibt ein Geheimnis.

Weitere Erkenntnisse: Alle Heinfelser hatten nicht nur Karies, auch ihre Zähne waren mechanisch stark belastet. „Die un-

Forschungsergebnisse zu den ersten Heinfelsern

chung. „Als erstes wurden Teile der Knochen in ein Labor nach Miami (Florida) geschickt, um mit der sogenannten C14-Methode ihr Alter zu bestimmen“,

die letzte 1256. „Bei der C14-Methode bleibt allerdings eine Unschärfe der Datierung von plus oder minus 30 Jahren bestehen. Fest steht jedenfalls,

Burg Heinfels zu Beginn des 13. Jahrhunderts erbaut wurde.“

Hatten hart gearbeitet

Noch näher an das alltägliche

gewöhnlichen Schlißspuren an den Zähnen einiger Erwachsener lassen vermuten, dass die Zähne möglicherweise als ‚dritte Hand‘, also zum Festhalten von Arbeits-

materialien verwendet und gewohnheitsmäßig auch als Werkzeug genutzt worden waren.“

Mangelhafte Ernährung

Die Ernährung im Mittelalter bestand außerdem großteils aus Getreide – meist in Form von Brei und nicht von Brot. Besonders im Winter fehlten frisches Obst und Gemüse. Die geschwächten Körper der Heinfelser waren daher auch anfälliger

für Infektionskrankheiten und Entzündungen. Sie litten unter anderem an chronischer Kieferhöhlen-, Mundhöhlen- oder Mittelohrentzündungen. „Außerdem dürften die damals relativ schlechten hygienischen Bedingungen ebenfalls ihren Anteil am allgemeinen Gesundheitszustand gehabt haben.“

Indiz für gewaltsamen Tod

Über ein Drittel dieser Ske-

lette wies verheilte Knochenbrüche auf. „Besonders interessant ist ein Mann, der nicht nur einen bereits verheilten Bruch im linken Wadenbein, sondern auch ein unverheiltes Loch am Hinterkopf aufweist – möglicherweise durch einen gewaltsamen Schlag verursacht. „Die Verletzung kann aber auch etwa durch Steinerschlag entstanden sein. Fest steht, dass die Verletzung um

den Todeszeitpunkt herum entstand und auch mit ziemlicher Sicherheit zu seinem Tod führte.“ Derzeit lagern die Skelette im Depot der Archäologinnen und möglicherweise werden noch weitere Untersuchungen folgen. Sobald die sterblichen Überreste freigegeben werden, sollen sie auf Burg Heinfels würdevoll in einem Steinsarkophag wiederbestattet werden. Martina Holzer



Archäologische Freilegung der Skelette unter der Leitung von Irene Knoche auf Burg Heinfels.
Fotos: Peter Leiter



V-förmige Einkerbung im unteren, rechten Schneidezahn: mögliche Nutzung der Zähne als „Dritte Hand“.



Innen-seite eines Schädel-fragments eines acht- bis zwölfjährigen Kindes mit Anzeichen einer Entzündung der venösen Blutleiter.